



Foto: Florian Bolk

Hinter jedem Fenster ein eigenes Büro: Das Raumkonzept der WeiberWirtschaft

## EIN ZIMMER FÜR SICH ALLEIN!

Seit Corona – heißt es – haben die Großraumbüros ausgedient. Homeoffice hat in den allermeisten Fällen gut geklappt, viele große Firmen planen einen Abbau ihrer Büroflächen und ein flexibleres Arbeiten. Gut für die Firmenkasse, die keine hohen Büromieten mehr stemmen muss. Gut für die Umwelt, wenn weniger Pendelnde unterwegs sind. Aber auch gut für die Arbeitnehmenden?

Dem Recht auf Homeoffice möchten wir hier ganz energisch das Recht auf einen eigenen Arbeitsplatz außer Haus hinzufügen!

Denn abgesehen davon, dass in Zeiten raren Wohnraums und dramatisch steigender Wohnungsmieten kaum jemand ein eigenes Arbeitszimmer zu Hause hat, wirft die Arbeit im Homeoffice auch andere Probleme auf. Die sind uns aus feministischer Perspektive alle nicht neu und stehen im Verdacht, traditionelle Geschlechterverhältnisse eher zu festigen statt sie aufzuweichen: Fehlende professionelle Kontakte zum Beispiel. Und glauben Sie uns nach einem halben Jahr intensiver Erfahrungen: Der persönliche Kontakt ist durch einen Chat oder eine Videokonferenz nicht ersetzbar! Oder die Vereinbarkeitsfalle: Wer ohnehin zu Hause arbeitet, kann in der Pause auch mal eben die Wäsche aufhängen statt in Ruhe einen Tee zu trinken. Das dürfte den Anteil der Sorgearbeit für die Heimarbeiterinnen weiter erhöhen. Last but not least: Die Vermischung von Arbeits-, Care- und Freizeit kann auch zur Belastung werden und eine theoretische Verfügbarkeit 24/7 suggerieren. Eigentlich nicht überraschend, dass die durchschnittliche Arbeitszeit im Homeoffice zu Lock-down-Zeiten höher lag als an einem Arbeitsplatz außer Haus. Dass unter dem neuen schicken Label „New Work“ jetzt disku-

tiert wird, was jahrzehntelang typisch für die Erwerbsverläufe berufstätiger Mütter war, macht die Sache nicht einfacher, zumal die Frage nach der unbezahlten Sorgearbeit in der Diskussion gerne ausgeblendet bleibt. Die Trennung dieser verschiedenen Sphären symbolisiert eine Bürotür, die man für den Feierabend abschließen kann, für viele ist erst das die Garantie für eine echte und notwendige Erholungszeit.

Wie so oft gibt es also auch hier nicht die eine Lösung, die für alle passt. Wir brauchen viele Lösungen, viele alternative Angebote und so viele Konzepte, wie es Lebensentwürfe und Vorlieben gibt. Und wir müssen achtsam bleiben, dass unsere Perspektive in diesen neuen Diskussionen nicht verloren geht.

Unsere Erfahrungen hier in der WeiberWirtschaft spiegeln übrigens den Wunsch nach einem Arbeitsplatz außer Haus, das Interesse an kleinen Büroräumen ist ungebrochen. Bisher spricht vieles dafür, dass es hoch attraktiv bleibt, zwar einen eigenen Büroraum zu haben, gleich vor der Tür aber viele andere treffen zu können, mit denen man Ideen, Lernerfolge und Anregungen genauso teilen kann wie einen schlechten Tag oder Trost und Auswertung nach einem Misserfolg.

Katja von der Bey

### In dieser Ausgabe:

Ein Zimmer für sich allein!	1
Lisa Kapell ist neue Haushandwerkerin	2
FrauenUnternehmenZukunft	2
Vorgestellt: MERSOR	3
Feministischen Krimi gewinnen!	4
WeiberWirtschaft freikaufen	4

### Literatur:

Irem Güney-Frahm: Fluch oder Segen? Mütter und die flexible Erwerbsarbeit von Zuhause—Eine kritische Auseinandersetzung aus Geschlechterperspektive. In: Geschlechterverhältnisse im Kontext von Unternehmen und Gesellschaft. ISBN 978-3-8487-6628-4

Corona-Zeitenwende: Wie wir arbeiten, leben, wohnen werden. Von Simon Book, Henning Hauernig u.a. In: Spiegel.de/wirtschaft vom 7.9.2020



Foto: Anke Großklaß

## LISA KAPELL IST NEUE HAUSHANDWERKERIN

Die WeiberWirtschaft hat eine neue Haushandwerkerin! Lisa Kapell ist waschechte Berlinerin und hat bei dem Betrieb Tischleria eine Ausbildung zur Tischlerin abgeschlossen. Mit Begeisterung und Neugier hat sie sich hier in ihr neues Arbeitsfeld gestürzt und rasch jeden Winkel, jedes Ventil und insbesondere auch jede Mieterin in unseren Höfen kennengelernt. Lisa ist ein Organisationstalent und hat ein Faible für nachhaltige und umweltgerechte Lösungen, und so

sind unsere ökologischen Anlagen und deren Weiterentwicklung bei ihr in den allerbesten Händen. Den Anfang macht übrigens gerade unsere Regenwasseranlage, die ans W-Lan angeschlossen werden soll, damit wir die Steuerung online beobachten und optimieren können und damit die Betriebssicherheit noch weiter erhöhen.

Lisa hat eine Teilzeitstelle und ist vormittags erreichbar:  
lisa.kapell@weiberwirtschaft.de

Die WeiberWirtschaft ist schon 2006 durch ein Ausschreibungsverfahren Regionalverantwortliche der bundesweiten gründerinnenagentur (bga) für das Bundesland Berlin geworden. Seit 2017 ist unsere Geschäftsführerin Katja von der Bey Teil des Leitungsteams der bga - ein forderndes, aber aus unserer Sicht absolut sinnvolles Ehrenamt, um auch bundesweit zu agieren. [www.existenzgruenderinnen.de](http://www.existenzgruenderinnen.de)



## FRAUENUNTERNEHMENZUKUNFT

Wie können wir deutschlandweit dafür sorgen, dass Unternehmensgründerinnen auf bessere Rahmenbedingungen für ihre Vorhaben als bisher stoßen? Diese Aufgabe hat sich die bundesweite gründerinnenagentur (bga) in einem dreijährigen Projekt Frauen-UnternehmenZukunft gestellt und dafür Projektfördermittel vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erhalten. In diesem Jahr haben wir unter dem Titel „Zwischen Megatrend und Marginalisierung“ drei Online-Sessions mit aktuellen Beiträgen aus der Wissenschaft und der Diskussion mit Fachleuten veranstaltet.

In den Sessions wurde deutlich, dass die Gründungsförderung in Deutschland zwar geschlechtsneutral daherkommt, in Wirklichkeit aber stark geprägt ist von Rol-

lenzuschreibungen und Geschlechterklischees. Eine der wichtigsten Aussagen der Fachfrauen in diesen Diskussionen war die große Innovationskraft frauengeführter Unternehmen: Frauen und andere „feminine Gründungen“ (und das können Gründungspersonen jeden Geschlechts sein) formulieren andere Ansprüche an Wirtschaft und wirtschaftliches Handeln wie z. B. Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung und fallen aus diesem Grund bislang durch die kulturellen und fördertechnischen Raster der Gründungsinfrastruktur. Zugleich sind sie für die Wirtschaft der Zukunft, die diverser und vielfältiger werden muss, um die großen Herausforderungen wie den Klimawandel zu bewältigen, absolut unverzichtbar! Doku unter: [www.frauenunternehmenszukunft.de](http://www.frauenunternehmenszukunft.de)

## VORGESTELLT: MERSOR

**Najda Ivazovic vom Vorstand im Gespräch mit den Gründerinnen Stella M. Sorg und Lisa K. Meissner von MERSOR:**

*Was macht ihr mit eurer Firma genau?*

Mit MERSOR stehen wir für hochwertig personalisierte Lederwaren: Geldbeutel, Schlüsselanhänger, Handtaschen u.a. Wir lassen alles nachhaltig in Europa produzieren, in Italien vorwiegend, aber auch in Spanien. Unser Nachhaltigkeitskonzept sieht kurze Transportwege vor und das Leder ist ein Nebenprodukt der Fleischindustrie. Wir kennen unsere Produzenten persönlich und reisen 1-2 Mal im Jahr hin. Dadurch haben wir ein ganz anderes Verhältnis zum Produkt selbst. Die Personalisierung des Leders findet hier in Mitte statt.

Seit neuestem bieten wir unsere Lederwaren auch Firmen an. Diese können die Produkte mit ihrem eigenen Logo versehen und zusätzlich noch eine individuelle Prägung (z.B. der Kunden- oder Mitarbeiternamen) personalisieren lassen. Dieser Service ist kostenlos, wir bieten ihn für alle unsere Produkte an und liefern schnell.

*Wie seid ihr auf die Idee gekommen eure Firma zu gründen?*

Stella: Ich wollte meiner Mutter zum 60. Geburtstag etwas Persönliches und Hochwertiges schenken, was nicht wie selbst gemacht aussieht, sondern auch eine Marke ist. Ich bin aber nur bei den großen Marken gelandet, wo nichts unter 300 Euro kostet. Also habe ich angefangen zu recherchieren: Auf dem europäischen Markt gab es keine Hersteller, die ein hochwertiges Produkt und eine kompetente Personalisierung anboten – entweder war das Angebot übersteuert, zu langsam oder zu unprofessionell. Diese Marktlücke wollte ich schließen. So kam die Idee und ich habe das ganze Projekt in meinem Gründungskurs an der Uni gepitcht. 2018 ging unser Baby live, die erste Nachfrage war überwältigend und ich war alleine komplett überfordert mit all den Aufgaben einer Gründerin. Also habe ich beschlossen mir Hilfe zu suchen.

Lisa: Ich bin 2019 gekommen, nachdem ich einen MERSOR Schlüsselanhänger

entdeckt habe. Ich fand das Produkt so klasse und bin auf Stellas Co-Founder Suche gestoßen und habe mich sofort beworben. Unsere Aufgabenbereiche sind klar verteilt: Stella macht Marketing, Produktion, Design und ich kümmerge mich um Strategie, Finanzen und Personal. Wir ergänzen uns perfekt und haben mittlerweile ein Team von 10 Leuten.

*Wie finanziert ihr euch?*

Stella: Das Startkapital für die GmbH habe ich von meiner Familie geliehen. Damit bin ich an den Markt getreten, inzwischen können wir uns von unseren Einnahmen vorfinanzieren. Je länger man am Markt ist, umso einfacher ist es.

Lisa: Wenn man ganz schnell wächst und die Prozesse im Hintergrund laufen, dann kann man nicht intuitiv schnell die Finanzierung klären. Wir haben uns erstmal informiert und uns eine Business Angel gesucht, die uns mit Rat und Tat für Venture Capital zur Seite steht. Das hat jetzt ein Jahr gedauert, bis wir uns in das Thema eingearbeitet haben und jetzt gezielt auf Investoren in Berlin zugehen können und somit unsere erste Funding Runde starten.

*Warum habt ihr euch für den Standort WW entschieden?*

Die WeiberWirtschaft haben wir durch ein Event kennengelernt, darin ging es tatsächlich um Venture Capital und dann habe ich uns sofort auf die Warteliste gesetzt.

Irgendwann kam der Anruf: 100 qm werden frei, wir hatten damals nur 20 qm. Wir haben geschluckt, weil es so groß war, aber wollten diese Chance nicht verpassen.

Mittlerweile füllen wir die ganzen 100 qm und freuen uns ein Teil der Weiberwirtschaft zu sein. Es ist auch schön in einem Umfeld zu sein, wo so viele Unternehmerinnen sind. Dadurch ergeben sich Netzwerke und Synergien. Das Angebot ist extrem und enthält viele Möglichkeiten.

*Danke für das Gespräch!*



Die Gründerinnen von MERSOR Lisa Kristina Meissner und Stella Maria Sorg

**Online shoppen in der  
WW unter:  
[www.mersor.com](http://www.mersor.com)**



## FEMINISTISCHEN KRIMI GEWINNEN!

In diese ernste Zeit gehört unbedingt etwas Entspannung, und so verlosen wir dieses mal unter allen Frauen, die bis zum Erscheinen des nächsten Rundbriefs einen oder mehrere neue Anteile zeichnen, einige Exemplare des neuen Krimis unserer Genossenschafterin Isabel Rohner. Dank dafür an den Ulrike Helmer Verlag!

Darum geht's: Linn Kegel hat Urlaub, doch im Hostal de las Rocas geschieht ein Mord. Und an der nordspanischen Küste geht die Sage, in der Nacht kämen Nixen an Land, um Rache zu üben. Linn Kegel, Exil-Schweizerin und inzwischen Nicht-mehr-Jung-, aber Erfolgsautorin, verbringt ihren langersehten Spanienurlaub gemein-

sam mit Bettina Heidenreich, die nach 34 Semestern Kunstgeschichte (ohne Abschluss) nun Geschäftsführerin einer Künstleragentur ist. Sie reisen an eine einsame Küste zu Petra »Pe« Knaus, der tadellosen, aber schwäbischen Inhaberin des Hostal de las Rocas. Pe ist verpartnert mit Georg »Schorse« Baumann. Schose hütet mehr als ein Geheimnis. Ebenso wie Daphne Legrand, die unfassbar sexy Köchin des Hostals und Vinzent Fischer, ein Betrüger, wie er im Buche steht. Passenderweise stirbt er einen Tod à la Agatha Christie ...

Paperback | 142 Seiten | ISBN 978-3-89741-447-1

## WEIBERWIRTSCHAFT FREIKAUFEN

Die ganze Welt ist im Corona-Schock, viele Menschen bangen um ihre Gesundheit, um ihre Jobs, um die Bildung ihrer Kinder und um den Zusammenhalt der Gesellschaft. Und was machen unsere Genossenschafterinnen? Sie zeichnen Anteile! Viele Anteile.

Liebe Frauen, Ihr seid und Sie sind die tollsten Genossenschafterinnen der Welt und wir Verwalterinnen unserer Genossenschaft bedanken uns im Namen aller sehr herzlich! Wir haben im April den höchsten Zuwachs von neuen Anteilszeichnungen seit vielen Jahren verzeichnet! Und ganz ähnlich geht es bis heute weiter.

Oft wird die Corona-Krise als Brennglas bezeichnet, es zeigt Lücken und Chancen in der Gesellschaft besonders klar an. Eine der dramatischen Lücken hat sich immer noch im Rollenverständnis und der Zuständigkeit für Sorge-

Arbeit gezeigt, die in den meisten Fällen wieder bei den Frauen lag. Und eine der großen Chancen liegt darin, dass diese Klarheit allen Bestrebungen zu mehr Gleichstellung nochmal eine neue Dringlichkeit verleiht. Die Parität in der Politik wie in der Wirtschaft wie in der Care-Arbeit muss endlich her! Frauen brauchen auch in der Wirtschaft die gleichen Chancen, und dazu muss die Wirtschaft sich verändern. In diesen Bestrebungen sehen wir eine kleine, aber ganz klare Rolle der WeiberWirtschaft! Danke, dass Sie uns darin bestärken und dass Ihr uns darin bestärkt!

Aber auch für die Gründerinnen und Unternehmerinnen unter unserem Dach ist das ein wichtiges Signal: Ihr seid nicht allein! Die Genossenschafterinnen stehen solidarisch hinter Euch!

### Impressum:

WeiberWirtschaft eG

Anklamer Str. 38

10115 Berlin

Fon 030 440 223 - 0

Fax 030 440 223 - 44

[infos@weiberwirtschaft.de](mailto:infos@weiberwirtschaft.de)

[www.weiberwirtschaft.de](http://www.weiberwirtschaft.de)

V.i.S.d.P: Dr. Katja von der Bey

### Anteilskonto:

DE98 1002 0500 0003 0763 00

[www.weiberwirtschaft.de/](http://www.weiberwirtschaft.de/mitmachen/)

[mitmachen/](http://www.weiberwirtschaft.de/mitmachen/)